

› Zu Horst Samsons neuem Gedichtband „Das Imaginäre und unsere Anwesenheit darin“

Postkarten der Poesie als Spiegel des Lebens

Es gibt viele Literaturpreise, und bei einigen fragt man sich manchmal nach deren Sinn. Es gibt aber auch andere, die durchaus einen Sinn ergeben. So die Gerhard-Bauer-Preis der Literarischen Gesellschaft Hessen, ein Preis mit zwei alpbairischen Hintergründen. Der Gerhard-Bauer-Schrittsteller- und Historiker- sowie Mitbegleiter des Hessischen Literaturbüros gewesen, er habe mehrere Bücher über die Arbeitsbewegung geschrieben und sage: Gedichte verformen, so die Laudationem. Er sah Trübsal-Maria zur Begrüßung der Gäste bei Koubergs Buchladen, die zur Verleihung des höchsten hessischen Gedichtpreises an den Dichter Horst Samson erschienen waren. Sein Buch „Kein Schweigen bleibt ungehört“ (Piper Verlag 2013) mit 133 festsicheren Texten, die sich mit „Erfahrungen von während und nach der Emigration des Autors und seiner Familie nach Deutschland auseinandersetzen“ regte im Wettbewerb mit anderen Werken, auch Romanen, dem nach Überzeugung der Jury „traut ein Gedicht oftmals einen langgeschwungenen Roman an sich“. „Die Gedichte besprechen ein zugehöriges Fortwachen, schaffen kleine Durchblicke auf schwebende Privat- und die in Allgemeinen – gerade heute, in einer Zeit, in der sich Tausende auf ihren ungewollten Wanderschaft befinden, die ein Fremd- oder Emigrantennamen, oft von Antiquität zu Kontinuität, sind dies ist erst ein Anfang.“

Horst Samsons neuem Gedichtband „Das Imaginäre und unsere Anwesenheit darin“ enthält 137 Gedichte, gegliedert in verschiedenen Kapiteln. „Und alles nahm seinen Gang“. „Mein Kopf spiele Cello“, „Diamanten aus Lederhaut“. „Auf den Flügeln des Genies“. „Die geduckten Menschen“ und die „Rückkehr der Eltern“. Samson schreibt keine Gedichte, um sich eine Geste zu machen, eine Welt, in der es sich besser leben lässt, mit Gedichten, wenn er schreibt. Gedichte aber das „Imaginäre und unsere Anwesenheit darin“. Eigentlich ist seine Welt nicht das Imaginäre, das nur in der Vorstellung vorhanden ist, sondern das reale Leben. Seine Gedichte sind Dokumente eines durch äußere Einwirkungen geprägten Lebenswirklichkeits. Sie widerspiegeln seine Jugend mit einem von Kriegserlebnissen gezeichneten Vater, die Verfolgung durch den römischen Geheimdienst, der eine freie Entwicklung und Fortbildung zu verhindern versuchte, die Ausreise, das Gefühl des Fremden, die Irrungen und Wirungen der Menschen in der Welt, Verlust, Altes, Brauchheit, Vergänglichkeits des Daseins, aber auch Liebe, Leidenschaft, Genuss und Freude. Gegensätze ergänzen sich in seinen Gedichten, die immer von dem realen Erlebnis, dem realen Gefühl ausgehen.

Aus dieser realen Welt gelangt der Dichter in das Imaginäre, er sucht



often Wünschelken, Vorstellungen, Träume. Diese führen ihn meistens entlang der Landschaft, der Natur, die ihn liebt und ablenkt. Es entsteht so eine Verbundenheit mit der Natur, in der sich die verirrte Seele widerspiegelt. Nicht, es sind keine Naturgedichte, sondern Gedichte in der Natur. Sie erzählen von Reisen ins Meer, nach Kreta, wo die Erinnerung an das andere Meer, das Schwarze Meer aufkommt oder von Sonnenblumen mitten im Herbst. Sie entstehen auf der Wasserkuppe der Rhön, in der spanischen Kyrie, in der süditalienischen Halbinsel Lufentz und anderswo. Die Natur liefert die

Pyramide für die Poesie. „Ach in der Dämmerung! Des Lichts ich! Vergessen. Das Leben / Würde, fast ich beides! Durch die Jahreszeiten“ („Evolving“). Sie ist der Spiegel des Lebens. (Ein blauer Tag, September) Die Frucht des Sommers! Noch einmal. Wie weit Zwingen des Lebens“ („Algorithmus der Natur“) Im Epigramm wird die Natur zum Anker für Ereignisse, für vergangene, gegenwärtige, oder beide zusammen. So entsteht eine Postkarte, die man manchmal auslässt: „Der Boden aus Pulver! Des Hügels im Übermaß! Mit den Leuten der Gefälligkeit! Kustapendelner!“ („Herbstschlacht“) Postkarten schreibt Samson auch an Menschen, die er liebt, mag und verehrt. Wie an seine Frau Edda, an Boff Börsert oder Sarah Kirsch.

Der Leser kann die Gedichte zu einer Geschichte verbinden, zu einem „angeschweiften Roman“, auch wenn das vielleicht nicht ganz im Sinne des Dichters ist, der von sich behauptet, im liebsten Gedichte zu schreiben. Samson beschreibt den Ausblick, der zur Poetik mit Sollen gehört. Die „Naive naive“ in ihren schönsten, vergänglichsten und vergangensten Momenten. Ein Stillleben für die Ewigkeit. Vergänglich, vergangen sind die Erlebnisse Samsons oft und vergessen aber nicht. Davor sollen sie stehen werden in Poetik, in diesen Postkarten der Welt – versammelt in einem wunderbaren Gedichtband! Die autobiographischen Gedichte schreibt Samson nicht zum Selbstzweck. Er lässt den Leser teilhaben über die Funktion von Geschichtsschreibung nachdenken. Bei ihm verbindet sich Geschichte mit Natur. „Im Schatten! Des Apfelbaums / Vertriebs! Welt, meine Verführung, nicht nicht! Wie müssen tief Entzogen, doch sie tröstet uns! Im Rausch der Entzogen! Die Leber! Und den Verstand auf!“ („Ein Schatten! Des Apfelbaums“) Im Kapitel „Diamanten in Lederhaut“, dem wohl politischsten Teil dieser Bandes, lenkt Samson den Blick des Lesers unter anderem nach Nordeuropa. Und im Gedicht „Verführung“ heißt es: „Aber gehen wir bei ihr eigenes Gedächtnis. Zwischen! Schwarz und Weiß! Blau! Die Vertriebenen, schreiben! Briefe und Beschwerden! Mit Bleistift und Schmutzpapier.“

Samsons Gedichte bewegen sich zwischen dem eigenen Ich, den sozialpolitischen Gegebenheiten, der Herkunft, der Vergangenheit und der Zukunft. Sie lassen uns mit dem Blick des Dichters die Welt neu anfeuern und erfahren. Katharina Kötter

Horst Samson: Das Imaginäre und unsere Anwesenheit darin. Gedichte. Piper Verlag, 2013. 129 Seiten. ISBN 978-3-0350-0971-1. Preis: 17,80 Euro. Zu beziehen über den Verlag (www.piper.de/gerb) oder im Buchhandel.

› Alter Kinderbuchklassiker in acht weitere Banater Dörfmundarten übertragen

Zwei neue „Banater Struwelpeter“-Hefte

„Man könnte sagen: Blickling kann es nicht lassen! Hier legt der immerwährende Verfechter der Banater Mundarten nun das dritte Bündchen mit vier weiteren banatschwäbischen Übertragungen des „Struwelpeterbuchs“ vor“, schreibt Dr. Walter Sauer im Vorwort 2006. „Banater Struwelpeter Nr. 3“, das den selben nachklingender Zeit die Nummer 4 folgte. Der Sprachwissenschaftler, Mundartenforscher und Verleger ist, wie er selbst von sich sagt, „ein bekehrter Presant des Banates, Struwelpeterkinder und -verleger“. Er stamme „aus sich im Kreis der Banater Schwaben immer wieder – und immer noch –“ („Lied Tadeln, die ihre von Ort zu Ort unterschiedliche Mundart schließlich dokumentieren und für die Nachwelt erhalten“).

Die heilwunde Kraft hinter diesem Struwelpeter-Projekt ist aber um Großschinkelikus summende Autor Laska Blickling. Hartnäckig verfolgt er sein Ziel, den alten Kinderbuchklassiker in je mehr Banater Ortsmundarten zu übertragen. Mit den



vorliegenden Hefen 3 und 4 hat sich die Zahl der Übersetzungen auf bislang 16 erhöht. Während in Hef 3 die Handlung der Hoffmannschen Wangengeschichten sprachlich in Alexanderhäusler, Deutschwälpeter, Regewichhausen und Sulztaunders-

den Heimatorten der Mitarbeiter Heide Schuch, Walter Wäter, Walter Büttich und Therese Fell – spielt, enthält Hef 4 Übertragungen in die Ortsmundarten von Gehatz (Gerlinde Kusch), Heilburg/Golaha (Wolfgang Hock), Sackelhausen (Ulrike Lutz und Bse Ivah) und Sadelbach (Hans Hausmann-Burger).

Peter-Dietmar Leber, Bundesvorsitzender der Landmannschaft, sieht die Bedeutung der „Struwelpeter“-Hefte vor dem Hintergrund des fortschreitenden Rückgangs unserer Mundart. Was diese einst ein prägendes Kennzeichen unserer Gruppe, in sie heute dem Übergang gewisse. Deshalb werden schriftlich fixierte wunderliche Beleg ein Beitrag zum Erhalt und zur Dokumentierung der jeweiligen Dörfmundart. „Möge mich diese Aufgabe dazu beitragen“, schreibt Leber im Geleitwort zur dritten Ausgabe, „dass unsere schwäbische Mindergruppe nicht Bestand hat, dass sie vielmehr im Austausch der Großsprache mit dem fechten neue Wurzeln schlägt.“

Hef 3 kann bezogen werden über: Alexanderhäusler – Heide Schuch, Tel. 07034 / 26737, E-Mail heide@schuch-wiede.de; Deutschwälpeter – Walter Wäter, Tel. 06233 / 1234536, E-Mail walterwaeter@t-online.de; Heilburg/Golaha – Heide Schuch, Tel. 0711 / 9992948, E-Mail wilhelmh@t-online.de; Sackelhausen – Ulrike Lutz, Tel. 0711 / 923753, E-Mail ulrike.lutz@gmx.net und Bse Ivah, Tel. 07198 / 130478, E-Mail bse.peter@t-online.de.

Die Hefte kosten jeweils 7 Euro zuzüglich Versand. W.T.

› Zeitzeugenberichte

Hilfstransporte nach Rumänien

Nach dem Sturz der kommunistischen Diktatur brach sich Rumänien in einer katastrophalen wirtschaftlichen Lage, die Not der Bevölkerung war groß. Tausende Hilfstransporte, vor allem aus Deutschland, erreichten damals das Land. Doch auch schon vor dem Fall des Eisernen Vorhangs wurde gebittet, auf sie heute werden Hilfstransporte durchgeführt. Aber wer weiß schon von dem bescheiden humanitären Einsatz der vielen Menschen, Vereine und Organisationen? So spornen Wilhelm Ernst Bohl durch Bestellte sich, Berichte über ihr Engagement sind ihre Erlebnisse bei Hilfstransporten zu verlesen. Entstanden ist daraus ein Buch mit 130 Seiten, das als Band 6 den Abschluss der von Bohl herausgegebenen Reihe „Zeitzeugenberichte“ bildet. Das Buch „Die Deutschen in Rumänien. Erlebnisse bei Hilfstransporten von 1972 bis 2014“ kann zum Preis von 16 Euro bei Wilhelm Ernst Bohl unter Tel. 0821 / 565906 oder E-Mail wilhelm.bohl@gmx.de bestellt werden. W.T.

Banater Wandkalender 2015

Der beliebte Banater Wandkalender mit 13 Farbdrucken nach Bildern von Stefan Jäger ist wieder da! Er begleitet Sie durchs ganze Jahr. Auf jedem Monatsblatt werden die Namenstage angeführt.

Der Kalender ist zum Preis von 8 Euro erhältlich (zuzüglich 2,50 Euro Versand). Bestellungen bei:

Landmannschaft der Banater Schwaben, Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089 / 23 55 73-0 (8.00 – 15.45 Uhr), E-Mail: landmannschaft@banater-schwaben.de oder über www.banater-schwaben.de.

Walter Engel: Blickpunkt Banat

Beiträge zur rumänisch-deutschen Literatur und Kultur
Studien – Aufsätze – Gedichte – Rezensionen (1968-2012)

Herausgeber: Landmannschaft der Banater Schwaben
„Banater Bibliothek“, Band 119
Hardcover, 300 Seiten, mit Illustrationen

Der vorliegende Band enthält Studien und Aufsätze zur rumänisch-deutschen Literatur und zu deutsch-rumänischen Literaturbeziehungen. Profils mit Texten, Gesprächen über Literatur und Kultur sowie Rezensionen und Übersetzungen.

Preis: 20 Euro zuzüglich Versand

Bestellungen an:
Landmannschaft der Banater Schwaben, Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089 / 23 55 73-0
E-Mail: landmannschaft@banater-schwaben.de
www.banater-schwaben.de